

Fuldaer Zeitung

Gegründet 1874

Ausgabe vom 25. Oktober 2025

Mehr Respekt, bitte!

Prof. Dr. Gabriele Krone-Schmalz

sieht die Demokratie in Deutschland von innen gefährdet – auch weil in vielen Debatten eine respektvolle Auseinandersetzung nicht mehr stattfindet.

Wenn es um Respekt geht, dann fällt sofort der eklatante Unterschied zwischen Theorie und Praxis auf. Theoretisch ist jedem der Wert von respektvollem Verhalten klar. Schließlich ist das die Basis von Zivilisation und Menschenwürde. Praktisch sieht das dann doch etwas anders aus. Respektvolle streitbare Debatten sind eher selten, ganz gleich auf welchen thematischen Gebieten, sei es Klimawandel oder Krieg in der Ukraine.

Statt nüchterner Analysen werden Ideologie und Moral ins Feld geführt, um deutlich zu machen, wo „die Guten“ und wo „die Bösen“ sitzen. Auf dieser Ebene wird debattieren sinnlos, denn Böses muss bekämpft werden. Was sonst?

Statt sich – in doppeltem Sinne – anständig über die Sache zu streiten, geht es viel zu oft um Personen, um deren Argumente undiskutabel zu machen.

Statt sich um hilfreiche Erkenntnisse zu bemühen, wird aufgrund vermeintlich moralischer Überlegenheit die Deutungshoheit über politische Prozesse beansprucht. Mit respektvoller Auseinandersetzung hat das nicht mehr viel zu tun.

Nun könnte man sagen: Das ist halt so. Da muss man nicht so zimperlich sein. Ist vielleicht unangenehm, aber sonst nicht weiter schlimm. Doch, es ist schlimm, und zwar mit Blick auf Demokratie.

Es heißt immer öfter, dass wir unsere Demokratie vor Angriffen



Die Autorin ist Journalistin und Publizistin. Sie war von 1987 bis 1991 Moskau-Korrespondentin und Moderatorin der ARD. Am Freitag, 31. Oktober, 19 Uhr hält sie auf Einladung der „Freunde des Museums Fulda e.V.“ einen Vortrag zum Thema „Respekt geht anders – Betrachtungen über unser zerstrittenes Land“. Tickets gibt es u.a. bei den Geschäftsstellen unserer Zeitung.

von außen schützen müssen. Das mag so sein. Aber dabei scheint völlig aus dem Blickfeld zu geraten, wie sehr unsere Demokratie von innen heraus gefährdet ist, ganz ohne Zutun von außen.

Demokratien zeichnen sich dadurch aus, dass über die besten und praktikabelsten Lösungen gestritten werden muss. Da hat nicht einer oder wenige das Sagen, sondern das Volk ist der Souverän. Es geht um Mehrheiten und den Schutz von Minderheiten. Schwierig genug. Tragfähige Kompromisse sind die Grundfesten einer Demokratie. Wie sollen die zustande kommen, wenn man Meinungskorridore immer weiter einengt, in

der irrigen Annahme, es auf jeden Fall besser zu wissen. Das ist nicht der Stoff, aus dem man lebendige Demokratien macht. Das ist respektlos und überheblich.

Wenn Andersdenkende kein selbstverständlicher Bestandteil unserer grundsätzlich offenen Gesellschaft mehr sind, sondern als Störfaktoren wahrgenommen werden, die man lieber gar nicht erst zu Wort kommen lässt oder besser gleich verbietet, dann schadet das der Demokratie.

Was wäre denn, wenn Politik und Medien dem sogenannten mündigen Bürger den glaubhaften Eindruck vermitteln, ihn ernst zu nehmen, ihm mit Respekt zu begegnen? Es ist respektlos, wenn sich Politiker hinstellen und sagen, die Bevölkerung müsse endlich von diesem oder jenem überzeugt werden. Mit anderen Worten: Wir wissen, was richtig ist und ihr begreift es nur nicht. Was ist das für ein Demokratieverständnis? Es ist respektlos, wenn Journalisten glauben, auf den „richtigen“ Weg führen zu müssen und dem Reiz erliegen, selbst Politik machen zu wollen, statt sich damit zu begnügen Politik zu erklären.

Was wäre denn, wenn wir unseren Kindern und Jugendlichen schon in der Schule beibringen, wie das geht mit dem anständig Streiten, dass Analyse nichts mit Ideologie zu tun hat und dass Sachargumente „schlagkräftiger“ sind als persönliche Diffamierungen.

Es gäbe eine Menge zu tun, um Respekt auch in der Praxis den Stellenwert zukommen zu lassen, den er in der Theorie genießt.